

KLIMA UMWELT LEBEN HOFFNUNG

PETER IMMING / JOEL SCHRUMPF

KLIMA  
UMWELT



LEBEN  
HOFFNUNG

PETER IMMING MIT EINEM BEITRAG VON JOEL SCHRUMPF



## **Klima. Umwelt. Leben. Hoffnung.**

Peter Imming / Joël Schrupf

Taschenbuch, 128 Seiten

Artikel-Nr.: 255503

ISBN / EAN: 978-3-89397-503-7

Hitzewellen, Bodentrockenheit und Starkregen in Deutschland. Verteilungskämpfe um Energieträger und Wasser. Ausbeuterische Gewinnung von Rohstoffen für Batterien und elektronische Geräte. Naturschutz gegen Klimaschutz.

Angesichts solcher Schlagzeilen helfen Panikmache und Aktionismus nicht. Sie verhindern, dass wir überlegen, wie wir überhaupt dahin kamen, wo wir sind. Welche Probleme stecken hinter den Umweltkrisen unserer Zeit?

Dieses Buch will Ihnen begründete Hoffnung auf Ihre und unsere Zukunft vermitteln. Die Autoren analysieren als Wissenschaftler und Christen kurz und allgemeinverständlich, mit welchen Problemen wir kämpfen und wie...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

clv



Peter Imming

*mit einem Beitrag von Joël Schrumpf*

**Klima.  
Umwelt.  
Leben.  
Hoffnung.**

clv

1. Auflage 2023  
(vollständige Überarbeitung und Erweiterung des 2002  
erschiedenen Titels »Ist diese Welt noch zu retten?«)

© 2023 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung e.V.  
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld  
[www.clv.de](http://www.clv.de)

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen  
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 255503  
ISBN 978-3-89397-503-7

*Wir weigern uns immer noch stur,  
unsere Handlungsweise zu ändern.  
Wenn wir nicht bereuen, wird es  
keine Veränderung geben.<sup>1</sup>*

*Tony Rinaudo* (\* 1957), Naturschützer,  
genannt »Der Waldmacher«, 2022



*Unsere Verwaltung der Erde muss nicht  
von uns allein, sondern in Partnerschaft  
mit Gott betrieben werden. ...  
Ich kann persönlich den Wert und  
den Reiz dieser Partnerschaft bezeugen.<sup>2</sup>*

*Sir John Houghton* (1931 – 2020)  
Vorsitzender der Arbeitsgruppe I  
des Weltklimarats (IPCC) 1988 – 2002

- 
- 1 Im Original: »We're still stubbornly refusing to change our ways. If we don't repent, there will be no change.«  
(<https://www.abc.net.au/news/2022-07-24/tony-rinaudo-forest-maker-fmnr-land-regeneration-africa/101189330>; zuletzt aufgerufen am 10. 07. 2023), Übersetzung durch Peter Imming.
  - 2 Im Original: »... our stewardship of the earth need not be pursued on our own but in partnership with God. ... I can personally bear testimony to the value and excitement of that partnership«, in: R. S. White (Hrsg.), *Creation in Crisis* (London: SPCK Publishing, 2009), S. 33; Übersetzung durch Peter Imming.



# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| <b>Kapitel 1</b>   |    |
| Fluten, Dürren, Gifte, Seuchen, Gier<br>und Krieg: Die Welt, in der wir leben? | 9  |
| <b>Kapitel 2</b>   |    |
| Umweltzerstörung ist Verlust von Lebensraum                                    | 21 |
| <b>Kapitel 3</b>   |    |
| »Ein Loch ist im Eimer«  | 26 |
| <b>Kapitel 4</b>   |    |
| Ein urmenschliches Problem   | 31 |
| <b>Kapitel 5</b>   |    |
| Blut ist kein guter Dünger   | 36 |
| <b>Kapitel 6</b>   |    |
| Umweltschutz ist Umweltgerechtigkeit   | 40 |
| <b>Kapitel 7</b>   |    |
| Die Experten   | 52 |
| <b>Kapitel 8</b>   |    |
| »Die Menschen sind wie das Gras«   | 61 |
| <b>Kapitel 9</b>   |    |
| Die Erste und andere (Um-)Welten   | 71 |
| <b>Kapitel 10</b>  |    |
| »No Acts of God« <i>oder</i> : Wer ist schuld?                                 | 78 |

|  |     |
|--|-----|
| <b>Kapitel 11</b>  |     |
| Lösungen – Schritt 1: Reue und Bekenntnis  | 82  |
| <b>Kapitel 12</b>  |     |
| Lösungen – Schritt 2: Motivierende Hoffnung;<br>verpflichtender Auftrag                    | 86  |
| <b>Kapitel 13</b>  |     |
| Konkret handeln – Beispiele  | 95  |
| <b>Kapitel 14</b>  |     |
| Konkret handeln: Wie stehst Du zu Deiner<br>Umwelt? Brauchst Du sie oder zerstörst Du sie? | 103 |
| <i>Von Joël Schrumpf, Entwicklungshelfer<br/>und Umweltberater in der DR Kongo, Afrika</i> |     |
| <b>Kapitel 15</b>  |     |
| Para-noia oder Meta-noia?  | 112 |
| <b>Kapitel 16</b>  |     |
| Die Tür zu einer lebensvollen Gegenwart<br>und Zukunft ist offen                           | 115 |
| Über die Autoren   | 124 |

## Kapitel 1

### *Fluten, Dürren, Gifte, Seuchen, Gier und Krieg: Die Welt, in der wir leben?*

Leben kann man nicht mit einem einfachen Satz definieren. Dafür ist es zu schön, zu vielfältig, zu besonders, zu bewegt und bewegend. Leben ist robust: Bakterien, die in heißen Quellen leben, illustrieren es genauso wie Ahornsamen, die in ganz wenig Erde in einer Dachrinne keimen. Beide Beispiele illustrieren auch, warum Leben labil ist. Wenn das Wasser kälter wird, gedeihen die thermophilen Bakterien nicht. Das Ahornpflänzchen wird bald herausfinden, dass sein Lebensraum viel zu klein ist für das Potenzial, das in ihm steckt.

Leben ist robust, wenn es die richtige Umgebung hat. Die richtige Umgebung sind vor allem andere Lebewesen. Über-leben, Leben erhalten – das geht nur im Zusammen-leben der Geschöpfe, in der Balance der Lebensräume und Lebensansprüche.

Leben war schon immer gefährdet. Das ist noch eins seiner Charakteristika. Leben braucht Pflege, Achtsamkeit, Zeit und Raum zur Entfaltung. Zwangsläufig nutzt und gestaltet jedes Lebewesen seinen Lebensraum nach seinen Ansprüchen. Das hat Folgen – lebensförderliche und lebensverhindernde – für andere Lebewesen. Einige Lebewesen haben grö-

ßeren und nachhaltigeren Einfluss auf Lebensräume als andere. Robuste Arten gedeihen in vielen Umgebungen und passen sich schnell an veränderte Bedingungen an. Viele Bakterienarten gehören dazu, auch Robinien und Füchse, um je ein Beispiel aus dem Pflanzen- und Tierreich zu nennen. Elefanten gestalten durch ihre Größe und Kraft den Lebensraum stark um; man sieht zum Beispiel im Norden Botsuanas der Natur an, dass es hier große Elefantenherden geben muss.

Und, ja: Der Mensch ist der Über-Gestalter. Überall auf dem Planeten haben wir unsere Spuren hinterlassen. Die Spuren sind oft Schneisen, sind Müll unseres Handelns, wenn der Überfluss zu Überresten wurde. Zunächst ganz positiv: Menschen können Lebensräume bewahren und gestalten. *Lebensraum* ist ja nichts Statisches. Ein weiteres Charakteristikum von Leben besteht in seiner Beweglichkeit und Veränderbarkeit. Menschen kooperieren bewusst: Sie halten Haustiere, definieren Naturschutzgebiete. Menschen kooperieren auch unbewusst – in Bakteriensymbiosen, biologischen Kreisläufen – mit anderen Lebewesen und ermöglichen gegenseitiges Leben und Überleben. Dieser wunderbare Aspekt des Menschseins muss betont werden; denn er ist starke Motivation, sich für den Lebenserhalt auf der Erde einzusetzen. Eingebunden zu sein ins Erleben und Betrachten der Lebewesen und Lebensräume der Erde – das ist eine der schönsten Freuden des Menschseins. Es ist »alles« so gut. Und schön. Dass Leid und Tod

zum Leben auf der heutigen Erde gehören, erzeugt genau deshalb Schmerz. Die Verletzlichkeit erhöht noch unsere Wertschätzung und unseren Respekt intakten Lebens.

Gleichzeitig sind wir Menschen in der Lage, Leben dauerhaft und flächendeckend zu zerstören. Darum muss es in diesem Büchlein leider gehen, weil der Einfluss menschlichen Handelns das Leben auf dem Planeten tatsächlich bedroht in einem Ausmaß, wie es unsere weniger zahlreichen und technisch weniger mächtigen Vorfahren nicht konnten. Menschen haben schon immer Lebensräume massiv verändert. Ein altbekanntes Beispiel ist die Abholzung der Wälder im Mittelmeerraum. Wir sind gut darin, Wüste und Leere zu hinterlassen. Manche anderen Geschöpfe können sich dem anpassen oder sind dafür geschaffen. Viele andere Lebewesen müssen ausweichen. Wenn es keine Ausweichräume mehr gibt, sterben sie aus. Wie können wir das verhindern? Wie müssen wir Menschen unser Verhalten ändern, um uns und anderen Lebewesen nicht die Lebensgrundlage zu rauben? Gier, Gedankenlosigkeit, Egoismus und Sadismus (die Lust am Leid anderer) sind nicht Betriebsunfälle, sondern leider Grundkonstanten des Menschseins. Woher kann Hoffnung kommen, dass sowohl Menschen als auch die Erde eine gemeinsame Zukunft haben? Was können wir tun und was müssen wir lassen, um diese Zukunft nicht zu verbauen? Wo sollen wir anfangen?

Es gibt so viele Baustellen: Quecksilber im Mund. Insektizide auf Acker und Wiese. Asbest zur Wärmedämmung (verboten). Benzol im Benzin (erlaubt). Ganz neue Gefahren durch gentechnisch veränderte Lebensmittel? Durch neue gentechnisch veränderte Bakterien- und Virenstämme, die noch schlimmer sind als die alten. Wo immer man hineinbeißt, sich hinlegt, hinfasst – Gifte gären, Mikroben lauern. Der Tod schleicht sich an. Warnsignale versagen, auf die sich unsere Vorfahren noch verlassen konnten: »Sieht komisch aus – riecht verdorben – schmeckt eklig.« Was unsere Umwelt gefährdet, sieht oft harmlos aus. Die Umwelt scheint durchsetzt von unsichtbaren Feinden. Die »Feinde« sind geruch- und farbloses Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), winzige unsichtbare Krankheitserreger, die innerhalb von Stunden durch den internationalen Flugverkehr überall hinkommen können, und (zu) viele andere mehr.

Nicht nur die schnellen Flugreisemöglichkeiten machen aus lokalen Problemen globale Krisen. Die weltweite Vernetzung von Geld- und Warenströmen befriedigt zugleich Bedürfnisse und erzeugt Mangel. Ganzjährig frische Schnittblumen und Erdbeeren, frischer Fisch aus dem Pazifik auch für Mitteleuropa, Arzneimittelproduktion für Nordamerika in Indien und China, Computermüll*produktion* in der EU, Computermüll*entsorgung* in Westafrika. Die Liste von Arbeitsteilung, Abhängigkeiten und Folgeschäden nimmt kein Ende. Ein einfacher Ausstieg aus den Zyklen erscheint unmöglich, ohne vielen Men-

schen die Arbeits- und Lebensgrundlage zu entziehen – wobei gleichzeitig genau diese Zyklen Arbeits- und Lebensgrundlagen reduzieren.

Alle diese Vorgänge führen uns drastisch vor Augen, was frühere Generationen auch wussten, aber nicht in diesem Ausmaß sozusagen experimentell erleben konnten: Das Leben auf der Erde ist fragil, alle Lebewesen stehen in lebensnotwendigen Lebenszusammenhängen.

Natürlich sind das lange bekannte Allgemeinplätze, die noch keine konkreten Vorschläge erlauben, was man tun kann, um Leben zu erhalten. Viele Maßnahmen im Privaten und Politischen, die derzeit empfohlen werden, kranken aber gerade daran, dass man sich der Komplexheit der Vorgänge nicht bewusst ist. Oder man ist sich dessen bewusst, scheut aber die Mühe, Lösungsvorschläge in alle Richtungen zu durchdenken, bevor man loslegt. Oder man ist sich bestimmter Zusammenhänge bewusst, sucht aber das plakative einfache Beispiel.

Die Abwägungen sind im konkreten Einzelfall schwierig. Zum Beispiel plante Norwegen, 2023 einen großen Windpark nördlich von Trondheim anzulegen. Dem Ziel umweltfreundlicher Energiegewinnung stand aber das Ziel entgegen, Lebensraum für Rentierherden und die jahrhundertealte Lebensweise der dort ansässigen Menschen zu erhalten. In Äthiopien wurden Straßen gebaut, was der rasch wachsenden Bevölkerung in ländlichen Gebieten sehr hilft, besser mit Arbeit, Lebens- und Arzneimitteln